

Vergleicht man die bundesdeutsche Gesellschaft mit den Gesellschaften der NS-Zeit oder der Weimarer Republik, fällt ins Auge, dass ihre Gewalthaftigkeit im Laufe der Jahrzehnte signifikant zurückgegangen ist. Gewalttätiges Verhalten, so der Eindruck, war im Verlauf der 1970er und 1980er Jahre in Randbereiche abgedrängt und als Residualkategorie weitgehend eingehegt worden. Aus der Perspektive 70 Jahre nach Kriegsende erscheint die „Umkehr“ der (West-)Deutschen somit wie ein kollektiver Lernprozess nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs und der NS-Diktatur mit ihrer bespiellosten Massengewalt.

Doch was wie eine Erfolgsgeschichte des zivilisatorischen Fortschritts anmutet, lässt bei näherer Betrachtung Bruchlinien und Ambivalenzen erkennen, die einer vertieften Analyse bedürfen. Zum einen fällt auf, dass sich die Abkehr von der Gewalt auf verschiedenen Ebenen zeitversetzt und in unterschiedlicher Intensität vollzog. Zum anderen wurde die bundesdeutsche Gesellschaft mit der politischen Radikalisierung in den 1960er Jahren und dem Weg in den Terrorismus der 1970er Jahre mit neuen Formen der Gewalt konfrontiert. Auch hatten und haben vielfältige Formen der Mikrogewalt in zahlreichen gesellschaftlichen Teilbereichen ungebrochen überdauert. Dass die gewalthaltigen Darstellungen in den Medien Gewalt auf eine andere – virtuelle – Ebene verlagern, wird ebenfalls argumentiert.

Ziel des Workshops soll es sein, mit der historischen Erforschung der Funktionen von Gewalt und ihrer Einhegung in verschiedenen Bereichen neue Perspektiven auf den gesellschaftlichen Wandel Westdeutschlands zwischen 1945 und 1989 zu eröffnen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach den mittel- und langfristigen Auswirkungen der Gewalterfahrungen in der ersten Jahrhunderthälfte, nach der Etablierung und Durchsetzung der Standards gewaltfreier Konfliktaustragung in einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft sowie nach den unterschiedlichen Formen der Einhegung von Gewalt und ihrer punktuellen Entgrenzung.

Darüber hinaus ist zu diskutieren, in welchem Verhältnis begrenzte und gegebenenfalls gesellschaftlich akzeptierte Formen der Gewalt im sozialen Nahbereich zur Gewaltbereitschaft im großen Maßstab standen. Die Veranstalter erhoffen sich durch die historischen Tiefenbohrungen nicht nur Aufschlüsse zur bundesdeutschen Gesellschaftsgeschichte, sondern auch neue Impulse für die grundlegende Debatte darüber, ob Gewalt in der Geschichte der Neuzeit eher abnimmt, unverändert bleibt oder sogar zunimmt.

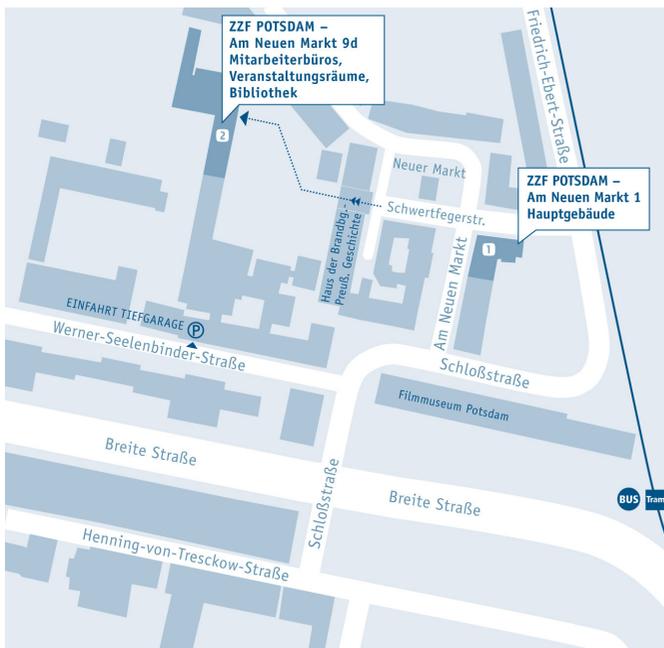
## Donnerstag, 12.11.2015

- 10.15 EINFÜHRUNG  
Teresa Koloma Beck (Centre Marc Bloch Berlin)  
Die Neuausrichtung der soziologischen Gewaltforschung
- 11.15 Kaffeepause
- 11.45 KRIEG ... WAR FRÜHER.  
MILITÄR IN DER PAZIFIZIERTEN GESELLSCHAFT  
Moderation: Frank Bösch (ZZF)  
Angelika Dörfler-Dierken (ZMSBw Potsdam)  
Die Bedeutung der Inneren Führung für die Ausrichtung der Bundeswehr  
Claudia Bade (Hamburg)  
Deserteure als Helden – Zum Wandel militärischer Leitbilder nach dem Zweiten Weltkrieg  
Daniel Gerster (Universität Münster)  
Apostel der Gewaltfreiheit? Die Friedensbotschaft der christlichen Kirchen und die bundesdeutsche Gesellschaft  
Kommentar: Thomas Schaarschmidt (ZZF)
- 13.30 Mittagspause
- 14.45 ABKEHR VON DER GEWALT  
ALS GESELLSCHAFTLICHES PROJEKT I  
Moderation: Peter Ulrich Weiß (ZZF)  
Till Kössler (Ruhr-Universität Bochum)  
Prügelstrafe, Friedenserziehung und Mobbing – Schulen als Lernorte des Friedens ... und der Gewalt  
Wilfried Rudloff (Universität Kassel)  
Extra und intra muros - Familiäre Gewalt und Gewalt in geschlossenen Einrichtungen  
Annelie Ramsbrock (ZZF)  
Schlagstock und Sozialtherapie – Gewalt hinter Gittern  
Kommentar: Winfried Süß (ZZF)
- 16.30 Kaffeepause

- 17.00 ABKEHR VON DER GEWALT  
ALS GESELLSCHAFTLICHES PROJEKT II  
Moderation: Jan Behrends (ZZF)  
Christoph Classen (ZZF)  
Ventilfunktion oder Brandbeschleuniger – Debatten um die Wirkung von Gewaltdarstellungen in alten und neuen Medien  
Andreas Klose (Fachhochschule Potsdam)  
Krieg ohne Waffen? – Sport in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft  
Armin Pfahl-Traugber  
(FH des Bundes für öffentliche Verwaltung Brühl)  
Von der OC bis zum NSU. Rechtsterrorismus und die Reaktionen darauf von Gesellschaft und Staat.  
Kommentar: Uta Gerhardt (Berlin)
- 19.30 Abendessen im „Fliegenden Holländer“

## Freitag, 13.11.2015

- 9.15 DER UMGANG DER BUNDESDEUTSCHEN GESELLSCHAFT  
MIT NEUEN FORMEN POLITISCHER GEWALT  
Moderation: Martin Sabrow (ZZF)  
Josef Mooser (Universität Basel)  
"Börners Dachlatte" – Gewalt in der deutschen Arbeiterbewegung  
Petra Terhoeven (Universität Göttingen)  
Klammheimliche Freude? Terrorismus und Gewaltdiskurse in der außerparlamentarischen Linken  
Patrick Wagner (Universität Halle)  
Vom Granatwerfer zum Deeskalationstraining - die Polizei als Repräsentantin des staatlichen Gewaltmonopols nach innen  
Kommentar: Klaus Weinbauer (Universität Bielefeld)
- 11.00 Kaffeepause
- 11.30 ABSCHLUSSDISKUSSION  
Schlusskommentar: Mary Fulbrook (Univ.College London)  
Schlusskommentar: Ulrich Herbert (Universität Freiburg)
- 13.00 Tagungsende



Die Tagung findet im Nebengebäude (2) am Neuen Markt 9d statt.

### Tagungsorganisation:

Thomas Schaarschmidt, Winfried Süß,  
Annelie Ramsbrock, Peter Ulrich Weiß  
(Zentrum für Zeithistorische Forschung)

### Tagungsort:

Zentrum für Zeithistorische Forschung  
Am Neuen Markt 9d  
14467 Potsdam

### Kontakt:

Peter Ulrich Weiß  
Zentrum für Zeithistorische Forschung  
Am Neuen Markt 1  
14467 Potsdam

Tel.: +49 331 28 991 15  
Fax: +49 331 28 991 40  
E-Mail: weiss@zzf-pdm.de

Um vorherige Anmeldung wird gebeten.

# Abkehr von der Gewalt?

Der Umgang der westdeutschen  
Gesellschaft mit alten und neuen  
Formen gewaltsamen Handelns

Fachtagung

12. – 13. November 2015

Potsdam



Denkmal des unbekanntem Deserteurs in Potsdam (Platz der Einheit)

ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE  
FORSCHUNG POTSDAM

Institut der Leibniz-Gemeinschaft

